Warmbrunner Nachrichten

Tageszeitung für das Riesengebirge. — Wöchentlich 2 Beilagen: eine illustrierte und eine Roman-Beilage.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,40 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung. Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg im Riesengebirge.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene mm-Zeile 7 Rpf., für auswärtige Inserenten 9 Rpf, die 3-gespaltene Reklame-mm-Zeile 20 Rpf. bezw. 30 Rpf, tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer. Druck und Verlag: P. Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher Nr. 115. — Postscheck-Konto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 286 — Freitag, den 6. Dezember 1929 — 48 Jahrgang

Neues in Kürze.

*** Auch in der letzten Berichtswoche hat die Arbeitsmarktlage im Reich sich wesentlich verschlechtert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 88 000 gestiegen.**

*** Durch ein Abkommen zwischen den Vertretern der Sowjetunion und Tschangshueliang sind die Kämpfe im Fernen Osten vorläufig beigelegt worden.**

*** Aus der Deutschnationalen Volkspartei sind bisher 12 Reichstagsabgeordnete ausgetreten, des weiteren hat der Fraktionssitzende Graf Westarp sein Amt niedergelegt.**

Das neue Republikschutzgesetz.

Lärmszenen der Kommunisten.

Berlin, 5. Dezember.

Am Regierungstische: Reichsinnenminister Severing.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik und zur Befriedung des politischen Lebens. Verbunden mit der Beratung sind die deutschnationalen Interpellationen über die Stahlhelmauflösung, das Recht der Beamten auf Eintragung zum Volksbegehren und über die Bestreitung der Kosten für die Propaganda gegen das Volksbegehren sowie ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes.

Abgeordneter Torgler (Komm.) beantragt, das „Antikommunisten-Gesetz" von der Tagesordnung abzusetzen. Abgeordneter Dr. Frick (Nat.-Soz.) erklärt, daß seine Partei dem Antrag Torgler selbstverständlich zustimme (Heiterkeit). Der Redner beantragt weiter, einen Mißtrauensantrag gegen den Minister Severing auf die Tagesordnung zu setzen.

Der kommunistische Antrag wird gegen die Antragsteller, die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten abgelehnt, der Mißtrauensantrag gegen Minister Severing wird mit der Tagesordnung verbunden.

Wider Erwarten bringt Innenminister Severing das neue Republikschutzgesetz nicht ein, sondern der Präsident erteilt sofort das Wort dem Abgeordneten Pieck (Komm.) [Zurufe b. d. Komm: Wo bleibt Severing?]. Der Redner erklärt, es sei charakteristisch, daß die Regierung nicht den Mut habe, das Gesetz zu begründen. Der Reichstag sollte ihn deshalb so bald wie möglich in den Orkus verschwinden lassen.

Abgeordneter Dr. Everling (dnat.)

wirft der Regierung vor, daß sie mit dem Stahlhelmverbot feindliche Waffen gegen die besten Deutschen angewandt habe. Der Terror gegen die Beamten beim Volksbegehren habe bis zum Nachtwächter gereicht. Der Redner fragt den Minister, ob er nicht wenigstens beim Volksentscheid die Wahl- und Gesinnungsfreiheit schützen wolle. Das neue Republikschutzgesetz sei ein Gesetz gegen die innere Freiheit und ergänze den Youngplan, das Gesetz gegen die äußere Freiheit.

Reichsminister Severing,

der dann das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit großem Lärm empfangen.

Es ertönen Zurufe, wie „Mussolini! Bluthund! Arbeitermörder!" usw. Der Minister weist darauf hin, daß es der kommunistische Redner als charakteristisch bezeichnet habe, daß die Regierung ihren Gesetzentwurf nicht begründe. (Zuruf b. d. Komm.: Sie haben aber den Mut, Arbeiter zu morden! Lärm b. d. Soz. — Abg. Neubauer (Komm.) wird zur Ordnung gerufen.) Der Minister betont, daß die Materie genügend bekannt sei. Die Behauptung, das Gesetz sei schlimmer als das Bismarcksche Ausnahmegesetz, sei eine grenzenlose Uebertreibung. Das Gesetz sei kein Ausnahmegesetz. (Lärm b. d. Komm.) Es sei nicht diktiert aus Haß gegen die Kommunisten. (Zuruf b. d. Komm." Aus Liebe zum Mord!) Die Kommunisten dürfen nicht vergessen ... (Zuruf b. d. Komm.: daß Sie ein Henker sind! — Entrüstungsrufe b. d. Soz. — Abgeordneter Dittmann (Soz.) begibt sich zum Präsidentenstuhl und nimmt dort Aufstellung. — Von den Kommunisten wird dem Abg. Dittmann zugerufen: Achtgroschenjunge! — Erneute Proteste b. d. Soz. — Vizepräsident v. Kardorff bittet wiederholt, die Plätze einzunehmen und sich ruhig zu verhalten. —

Auf weitere kommunistische Beschimpfungen hin schließt er dann den Abg. Neubauer von der Sitzung aus. Als der Präsident zunächst nicht den Namen des ausgewiesenen Abgeordneten kennt, weist er auf diesen kommunistischen Abgeordneten und fragt: „Wer ist denn der da?" Von den Kommunisten wird darauf stürmisch erwidert: „Was heißt der da?" — Als der Präsident den Abgeordneten Neubauer zum Verlassen des Saales auffordert, rufen die Kommunisten im Chor: Abtreten! — Vizepräsident v. Kardorff verläßt schließlich seinen Platz und begibt sich in die Reihen der Sozialdemokraten, um mit ihnen zu verhandeln. Die Sitzung ist unterbrochen. Von den Kommunisten wird dieser Hergang mit stürmischem Händeklatschen aufgenommen.)

Die zweite Sitzung.

Inzwischen tritt der Aeltestenrat zu einer Sitzung zusammen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung fordert Vizepräsident v. Kardorff die kommunistischen Abgeordneten Jadasch, Beutling und Papke wegen schweren Verstoßes gegen die Ordnung des Hauses auf, den Saal zu verlassen. Gleichzeitig unterbricht der Präsident die Sitzung um eine Viertelstunde.

Dritte Sitzung dauernd unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung befindet sich der Abgeordnete Neubauer (Komm.) wieder im Saal, da Vizepräsident von Kardorff zugeben muß, daß er sich in der Person geirrt habe. Der Präsident wies darauf wegen beleidigender Zurufe den Kommunisten Maddale aus dem Hause. Als Reichsinnenminister Severing mit seiner Rede begann, fielen aus den Reihen der Kommunisten wieder beleidigende Zurufe, u. a. Nieder mit dem schändlichen Arbeitermörder Severing! Es erhob sich ein großer Lärm.

Vizepräsident von Kardorff schloß darauf auch den Abgeordneten Koenen aus und unterbrach die Sitzung.

Da nach Wiedereröffnung der Sitzung der Abgeordnete Koenen den Saal nicht verlassen hatte, mußte die Sitzung wiederum unterbrochen werden.

In der Pause wurde die Tribüne geräumt. Von den Kommunisten wurde gerufen, die Republik schämt sich! Rot Front!

In die Rot-Front-Rufe stimmten zahlreiche Tribünenbesucher ein.

Kriminalpolizei tritt in Aktion.

und nehmen die Demonstranten fest. Abgeordneter Koenen hat darauf den Saal verlassen. Er wurde durch Kriminalbeamten aus dem Hause geführt. Im Anschluß an diese Vorfälle kam es in der Wandelhalle des Reichstages zu Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Gegen 7 Uhr eröffnete Vizepräsident von Kardorff wieder die Sitzung und erteilte dem Reichsminister Severing das Wort. Ein kommunistischer Abgeordneter schwang sich auf die Rednertribüne und warf dem Reichsinnenminister Severing ein neues Verbrechen gegen die Arbeiterschaft vor. Vizepräsident von Kardorff wies dem Abgeordneten aus dem Saal. Die Kommunisten riefen im Chor dem Minister zu:

„Wir klagen ihn des Massenmordens an."

Darauf werden auch die Abgeordneten Schreck, Baden, Stetten, Heckert, Neubauer aus dem Saal gewiesen. Da nicht sämtliche Ausgewiesenen den Saal verlassen, muß die Sitzung wieder unterbrochen werden.

General von Lettow-Vorbeck beim Bankett in London.

In London fand im Halborn-Restaurant ein großes Bankett statt, an dem 1000 Personen teilnahmen. Unter anderen Gästen sehen wir hier von Lettow-Vorbeck und General Smuth vor dem Mikrophon.

Forderungen der Saar.

Stellungnahme des Landesrats.

= **Saarbrücken,** 5. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Vollsitzung des Landesrats einigten sich sämtliche Parteien mit Ausnahme der beiden kommunistischen Fraktionen auf folgende Erklärung.

„Der Landesrat begrüßt es, daß endlich gemäß seiner langjährigen Forderungen die Verhandlungen betreffs Wiedervereinigung des Saargebiets mit dem Reich begonnen haben. Er spricht die dringende Erwartung aus, daß den einmütigen Wünschen der Bevölkerung des Saargebiets vollauf Rechnung getragen wird, und die Verhandlungen in dieser Hinsicht bald zu einem positiven Ergebnis führen möchten. Er benutzt die heutige Plenarsitzung, um nochmals die Hauptforderungen der Bevölkerung des Saargebiets, die unbedingt beachtet werden müssen, in unzweideutiger Form zum Ausdruck zu bringen:

1. Das ganze Saargebiet muß ohne Schmälerung zurück zum Deutschen Reich,

2. alle Gruben- und Kohlenvorkommen müssen dem preußischen und bayerischen Staate zurückgegeben werden,

3. eine Beteiligung inländischen oder ausländischen Privatkapitals an den Gruben des Saargebiets muß ausgeschlossen bleiben,

4. die Stichbahnen der ehemaligen Reichsbahn Elsaß-Lothringen müssen zurück in den Besitz des Deutschen Reiches.

Der Landesrat fordert, daß die Rückgabebedingungen so gestellt werden, daß sowohl die Lebenssicherung der Gruben und der übrigen Wirtschaft wie auch die der ganzen Bevölkerung des Saargebiets vollauf gewährt wird. Er begrüßt es, daß die preußische, die bayerische und die Reichsregierung sich entschieden für eine Lösung der Wiedervereinigung des Saargebiets mit dem Reiche im Sinne der Forderung der Bevölkerung des Saargebiets ausgesprochen haben.

Die beiden kommunistischen Fraktionen gaben in ausführlichen Begründungen Sondererklärungen ab, die unter gleichzeitiger Forderung baldmöglichster Rückgliederung ins Reich die sozialpolitischen Forderungen ihres Parteiprogramms fordern. Besonders bemerkenswert war darunter eine Forderung der kommunistischen Opposition, die die gleichzeitige Aufhebung der von der Saarregierung an die französischen Zechengesellschaften verliehenen Konzessionen der Kohlenfelder im Saargebiet verlangt, weil andernfalls die Warndt-Gemeinden in eine katastrophale Finanzlage geraten, da die Franzosen keine großen Steuern zahlen und weil die Arbeiterschaft nach wie vor zum Arbeiten im Auslande genötigt und damit weiterhin politisch und wirtschaftlich entrechtet würde.

Gegen die Einfuhr von Wein.

Der Existenzkampf der deutschen Weinbauern.

= **Trier,** 5. Dezember.

An der ganzen Mosel werden seit einigen Tagen Flugblätter verteilt, die alle Winzer zur Bildung von Ausschüssen zur Abwehr der Existenzvernichtung aufrufen. In dem Aufruf heißt es u. a., daß die systematische Erdrosselung der deutschen Landwirtschaft weitergehe und die Not der Bauern riesengroß anwachse.

Auch die deutschen Weinbauern würden keinen Schutz erhalten und ihre Betriebe in ausländischen Weinen ersaufen. Unter scheinbar friedlichen Absichten: Zollfrage, Paneuropa, Zollunion, Verständigung, Absatzerweiterung für die deutsche Industrie usw. sollen planmäßig Milliardenwerte, die in mühevollster und tausendjähriger Arbeit in den riesigen Flächen des deutschen Weinbaues investiert seien, vernichtet werden.

Der Aufruf schließt, daß in jedem Ort in einer allgemeinen Versammlung ein Ausschuß zur Abwehr der Existenzvernichtung gewählt werden solle. Nur Einigkeit mache stark. Dem Vernichtungswillen müsse man einen unbeugsamen Lebenswillen entgegenstellen.

Waffenruhe im Fernen Osten.

Abkommen über die Beilegung der Kämpfe.

Ƶ **Moskau,** 5. Dezember.

Das Außenkommissariat der Sowjetunion teilt mit, daß in Nikolsk-Ussurisk zwischen den Vertretern der Sowjet- und der Mukdener Regierung über die Beilegung des russisch-chinesischen Streites ein neues Protokoll unterzeichnet worden ist.

Moskaus Absage an die Mächte.

Der stellvertretende Außenkommissar Litwinow hat als Antwort auf die Erklärungen der amerikanischen, englischen und französischen Regierungen über die Beilegung des chinesisch-russischen Streitfalls dem französischen Botschafter und dem norwegischen Gesandten zur Weiterleitung nach Paris, Washington und London eine Note überreicht.

In der Note wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Sowjetregierung die Pariser Klausel zum Kellogg-Pakt nicht anerkannt habe und sich selbstverständlich dieser Klausel nicht unterwerfen könne.

Der Streitfall sei von der chinesischen Regierung organisiert worden mit dem Zweck, den russischen Einfluß im Fernen Osten zu schwächen. Der Streitfall könne nur durch Verhandlungen Rußlands mit China beigelegt werden. Eine Vermittlung anderer Mächte komme nicht in Frage. Der Sowjetregierung sei die Erklärung Amerikas unverständlich, da bereits zwischen Mukden und der russischen Regierung eine Vereinbarung zur Beilegung des Streitfalls getroffen sei.

Noch unverständlicher sei, daß die Vereinigten Staaten mit Ratschlägen an Rußland herangetreten seien, obwohl sie die Regierung der Sowjetunion weder de facto noch de jure anerkannt hätten.

Kleine politische Meldungen.

Bundeskanzler a. D. Streeruwitz bei Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg empfing den früheren österreichischen Bundeskanzler Streeruwitz, der von dem österreichischen Gesandten Dr. Frank begleitet wurde.

60 französische Soldaten für Bingen. An zuständiger Stelle wird bestätigt, daß die Stadt Bingen nach dem Abzug der Engländer von den Franzosen neu besetzt werde. Für die Neubesetzung kämen allerdings nur 60 Mann in Frage.

Beleidigungsklage des Abgeordneten Schaeffer gegen Hitler. Landtagsabgeordneter Schaeffer, der Parteivorsitzende der Bayrischen Volkspartei, hat gegen Adolf Hitler Beleidigungsklage wegen schwerer Angriffe in der letzten Nummer des „Illustrierten Beobachters" erhoben.

Verkauf zweier Schiffe auf Reparationskonto. Auf Grund einer Anfrage teilte der Handelsminister mit, daß die britische Regierung aus dem Verkauf von zwei Schiffen auf Reparationskonto den Betrag von 7 200 000 Mark erhalten habe.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 6. Dezember.

1849 Generalfeldmarschall August v. Mackensen in Hausleipnitz geb.
1914 Die Deutschen erobern Lodz.
1918 Die Deutschen erobern Bukarest.

Sonnenaufgang	7.49 Uhr	:: Mondaufgang	12.06 Uhr
Sonnenuntergang	15.53 Uhr	:: Monduntergang	20.23 Uhr

Wetterlage.

Für den morgigen Tag sind sonderliche Veränderungen in der Wettergestaltung kaum zu gewärtigen. Die Witterung wird weiterhin auffällig mild bleiben und in verschiedenen Gebietsteilen, bei stärkerer Bewölkung, Niederschläge bringen.

Voraussichtliche Witterung: —

Bei unverändert milden Temperaturen zunehmende Bewölkung Stellenweise Niederschläge.

Dämmerung im Dezember.

Mit dem Halbdunkel in den Wochen vor Weihnachten ist es ein eigen Ding. Weit mehr als sonst scheint diese Tageszeit ein besonderes Gesicht zu haben. In allen Ecken und Winkeln wispert erwartungsvolles Flüstern. An den Häusern entlang huschen — man muß es nur sehen wollen — flüchtige Scharen von kleinen Kobolden, die uns mit allerlei necken, was manchmal wie ein märchenschillernder Wunschvogel durch unsere Träume flattert.

Denn irgendwo glimmt zeitlebens in uns jenes Fünkchen der Freude aus der Kinderzeit, das ehedem die Seligkeit eines ganzen Jahres ausmachte, das die Gedanken fiebern ließ, daß wir diese Wochen in einem glückwarmen Wachtraum durchwandelten. Immer in Zwiesprache mit unseren Hoffnungen, von denen das Herz so voll war, daß sie dem Mund wie einem nimmermüden Quell entsprudelten.

Bei einem Gang durch die Dämmerung im Dezember meinen wir die Umwelt neu zu entdecken. Das ist in jedem Jahre so. Hier ist es ein erleuchtetes Schaufenster, vor dem ein paar Kinder mit großen und verlangenden Augen die lockenden Herrlichkeiten betrachten, die mit ihnen schlafen gehen, um wieder mit ihnen zu erwachen.

Dort trägt einer einen bescheidenen Tannenbaum unter dem Arm, und es ist, als ob wir selbst es seien. Weil seine Symbolik jetzt in uns allen schwingt. Weil die Erinnerung sich in Erlebnisse verliert, die einmal auf unserem Weg erwuchsen, um wie Wunderblumen dann und wann neu zu erblühen. Ein andermal sind es dünne Stimmchen, die mit behutsamen Fingern die Seele streicheln. Denn einst waren diese Lieder brünstige Gebete, hinter denen die Welt in grauen Schleiern zerrann.

Im Dezemberdämmer kehrt jene Besinnlichkeit in uns ein, die einen Ausgleich schafft zwischen Wirklichkeit und Wunsch. Man ist versönhilcher gegen sein Schicksal gestimmt, das ja nicht nur auf Rosen betten kann. Weil eben über allem schon ein Schein von dem Kerzenglanz des nahen Festes liegt. Das ist der Zauber, der in der Dämmerung des Dezember um uns ist und den keine Verstandesnüchternheit auszuschalten vermag.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Ansteigen der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 5. Dezember.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 25. bis 30. November 1929 waren die Zugänge an Arbeitslosen in der Berichtswoche wieder zahlreicher als in der Vorwoche. Die Bewegung hat sich vor allem in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Niedersachsen und Mitteldeutschland beschleunigt, wo die Landwirtschaft nunmehr einen größeren Anteil an der saisonüblichen Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung spiegelt diese Entwicklung deutlich wider: sie stieg in der Berichtswoche um 88 000 auf 1 142 000 (27. November) an; in der Vorwoche hatte die Zunahme rund 74 000 und in der Woche vorher etwa 60 000 betragen.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit war etwas schwächer als zur gleichen Zeit des Vorjahrs, so daß sich die Mehrbelastung des Arbeitsmarkts gegenüber dem Vorjahr weiter leicht verringert hat. Am 31. Oktober betrug die Ueberlagerung in der Arbeitslosenversicherung rund 219 000 Hauptunterstützungsempfänger, am 15. November etwa 209 000, und Ende November dürfte sie noch etwa 170 000 betragen. — Während an den letzten Stichtagen nur Westfalen eine geringere Belastung als im Vorjahr aufwies, hat nun auch wieder Bayern die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung am gleichen Stichtag des Vorjahrs unterschritten. Am stärksten belastet, gemessen am Stand des Vorjahrs, waren Sachsen und Schlesien, Mitteldeutschland und Hessen.

Die Feldmäuseplage in Niederschlesien.

Eine große Gefahr für die jungen Saaten.

= **Breslau,** 4. Dezember.

Vom Polizeipräsidenten wurde eine Bekanntmachung erlassen, in der es u. a. heißt:

In der Provinz Niederschlesien ist gegendweise ein sehr starkes Auftreten von Feldmäusen zu beobachten. Auch in dem Stadtkreis Breslau, der eine nicht unerhebliche landwirtschaftlich bebaute Fläche in sich begreift, kommen Feldmäuse in recht großer Menge vor, so daß sowohl Klee- und Luzerneschläge als auch besonders die jungen Saaten sehr stark beschädigt werden. Um den durch Feldmäuse verursachten erheblichen wirtschaftlichen Nachteilen vorzubeugen, ordne ich hiermit zur sofortigen Durchführung

für alle außerhalb des engeren Stadtbezirkes befindlichen bebauten und nicht bebauten Grundstücke eine allgemeine Mäusevertilgung an.

Die Eigentümer bzw. Pächter und die gesetzlichen Vertreter aller in den obenbezeichneten Stadtteilen belegenen Grundstücke haben zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder entsprechender Haftstrafe an geeigneten Stellen zur festgesetzten Zeit Mäusevertilgungsmittel auszulegen. Beim Auslegen giftiger oder bakterienhaltiger Stoffe darf die nötige Vorsicht nicht außer Acht gelassen werden. Kinder und Haustiere sind von solchen Auslegestellen fernzuhalten. Die Aufsichtsbeamten und Ehrenfeldhüter werden sich von der genauen Befolgung dieser Anordnung überzeugen. Hinsichtlich der Art der zu verwendenden Vertilgungsmittel lasse ich den Verpflichteten freie Wahl.

Die Brandkatastrophe in Petersgrätz.

Fürchterliches Erlebnis einer Mutter.

= **Petersgrätz (O.-S.),** 4. Dezember.

Zu der furchtbaren Brandkatastrophe, der hier drei Mädchen im Alter von drei, fünf und acht Jahren zum Opfer fielen, wird noch im näheren mitgeteilt: In dem Grundstück der Bäckerei Hopfengart brach gegen elf Uhr nachts Feuer aus. Als die ersten Feuersignale ertönten, erwachte auch die im Dachgeschoß schlafende Frau Hopfengart.

In ihrer Todesangst ergriff sie ihr jüngstes, vier Monate altes Kind und lief über den bereits in Flammen stehenden Boden. Hilfsbereite Nachbarn hatten eine Leiter zurechtgestellt, auf der sie das Freie erreichte. Die mutige Mutter unternahm noch einen Versuch, ihre drei anderen in der Dachwohnung schlafenden Kinder zu retten, mußte aber wegen der den Eingang versperrenden Flammen umkehren. Der Bäcker selber war inzwischen von einer Veranstaltung heimgekehrt. Ungehindert der Flammen drang er ins Haus, stürzte die Treppe hinauf und kam bis ans Schlafzimmer. Dort erst zwangen ihn die Flammen zur Umkehr. Als er dann wieder die Treppe hinabeilte, stürzte sie mit lautem Getöse ein. Mit einer schweren Kopfverletzung und erheblichen Brandwunden wurde H. gerettet. Den Schwerverletzten lieferte man ins Groß-Strehlitzer Krankenhaus ein.

Die inzwischen herbeigeeilten Feuerwehren der Umgebung bekämpften nun das Feuer. Es gelang dann auch einigen beherzten Männern, ins Haus einzudringen und wenigstens die Leichen der drei Mädchen zu bergen. Das Haus verbrannte mit dem gesamten Mobiliar vollständig. Die Feuerwehren konnten jedoch trotz großen Wassermangels die angrenzenden Stallungen und die Scheune noch retten.

Zwei Treiber bei beginnender Dunkelheit angeschossen und verletzt.

Bei einer Treibjagd in Plohmühle bei Strehlen, bei der noch beim Hereinbrechen der Dunkelheit (!) das letzte Treiben stattfand, traf Graf Seidlitz aus Schwentnig mit einem Schrotschuß zwei Treiber. Während ein Arbeiter mit verhältnismäßig leichteren Verletzungen ins Strehlener Krankenhaus gebracht wurde, traf die Schrotladung die Schmiedetochter Paula Langner aus Barzdorf ins Gesicht. Das Mädchen stürzte mit lautem Schmerzensschrei zu Boden und rief: „Ich kann nicht mehr sehen, ich hänge mich auf!" Die Unglückliche, die anscheinend das Augenlicht eingebüßt hat, wurde in eine Breslauer Klinik überführt.

Selbstmord eines schlesischen Landgerichtsrats.

Nach schwerer Krankheit, die ein dauerndes qualvolles Siechtum voraussehen ließ, hat sich Amtsgerichtsrat Joseph Bartsch aus Neumarkt freiwillig das Leben genommen. Er war 52 Jahre alt, seit 1. November 1925 in Neumarkt und erfreute sich allgemeiner Hochachtung. Zuletzt war er als Aufsichtsrichter tätig.

Eine Geisteskranke springt aus dem D-Zug-Fenster.

Zwischen Kohlfurt und Siegersdorf sprang auf der Fahrt von Kohlfurt nach Bunzlau eine Frau aus dem Fenster des dahinjagenden Zuges. Man hielt sofort und suchte die Strecke ab. Die Frau wurde völlig entkleidet und schwer verletzt in einem sumpfigen Graben an der Böschung des Bahnkörpers gefunden. Sie wurde mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen in einem Packwagen ins Kreiskrankenhaus eingeliefert. Die Unglückliche ist die seit 2 Jahren geisteskranke 32jährige Frau des Landwirts Brade aus Semmelwitz, Kreis Jauer. Sie war in der Nervenheilanstalt Breitenhain bei Jena untergebracht gewesen, von wo sie jetzt ihr Mann nach Hause nehmen wollte, obwohl sie noch nicht geheilt war.

Kampf mit einem Banditen.

Bei den Kirchhöfen in Glatz wurde nachts der Bierkutscher Paul Patzelt von einem Banditen, der auf das Trittbrett seines Wagens sprang, überfallen. Er wehrte sich zunächst mit der Peitsche und schlug den Angreifer schließlich mit einem Wagenbuchsenschlüssel über den Kopf, sodaß er blutüberströmt vom Wagen stürzte. Hierauf wurde er mit Hilfe von Passanten zur Polizeiwache gebracht. Es handelt sich angeblich um den 21jährigen Kaufmann Hermann Grüger aus Bad Schandau bei Dresden.

Wieder zwei tödliche Verkehrsunfälle.

Am Bahnübergang Zillerthal-Erdmannsdorf wurde die 40jährige Witwe Rüffer vom Kraftwagen eines Schmiedeberger Justizrates überfahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach einer Stunde verstarb. — In Neudorf bei Kreuzburg OS. wurde der 7jährige Landwirtssohn Heinrich Neugebauer von einem Kraftwagen überfahren, als er beim Ballspiel über die Straße lief. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es unter den Händen des Arztes verstarb.

Die Massenvergiftungen durch Kuchen.

Wie berichtet, erkrankten im Hause Bolkostraße 13 sechs Kinder und 2 Erwachsene nach dem Genuß von Kuchen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Während ein Kind sofort verstorben ist, ist das Befinden der übrigen 7 Personen jetzt zufriedenstellend. Die chemische Untersuchung des Kuchens ist noch nicht beendet.

Tragödie der Arbeitslosigkeit.

Im Hause Rudolfstraße 18 in Liegnitz fand man einen 18jährigen kaufmännischen Angestellten mit Leuchtgas vergiftet besinnungslos auf. Er hatte aus Schwermut wegen augenblicklicher Stellungslosigkeit den Tod gesucht. Der Lebensmüde wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Drei Wochen zuvor hatte sich sein Vater erhängt und eine kinderreiche Familie zurückgelassen.

Eine ergreifende Liebestragödie.

Am Dienstag abend in der 10. Stunde fand man im Hause Georgenstraße 21 in Liegnitz die 22jährige ledige Emma Neugebauer erschossen auf. Allem Anschein nach handelt es sich um eine erschütternde Liebestragödie. Die Ermittelungen, ob Mord oder Selbstmord vorliegt, sind in vollem Gange. Nach dem bisherigen ärztlichen Befund ist Selbstmord wahrscheinlich. Ungeklärt ist vor allem noch, woher der Revolver stammt, den man neben der Leiche fand.

Des Mitleids Liebe.

29 Roman von Robert Fuchs-Liska.

Da unterbrach der eintretende Diener die ängstliche Spannung, die mehr und mehr sich um das Herz der alten Jungfer geklammert hatte.

„Herr von Springer ist gekommen und bittet den gnädigen Herrn, empfangen zu werden."

Justus sank kraftlos in seinen Stuhl zurück. Sine fragte erleichtert: „Willst du ihn annehmen?"

„Ich lasse den Herrn hierher bitten!" murmelte der Kranke und versank in tiefes Nachdenken.

Sine aber ging in die Bibliothek, froh, dem quälen-Verhör entfliehen zu können.

Der eintretende Prokurist hatte etwas von einer komischen Figur. Geckenhaft, geziert in seiner tadellosen Kleidung, stets mit einer auffallenden Krawatte geschmückt, so tänzelte er in der Gießerei umher. Und so trat er auch in die Bibliothek.

Er klappte die Hacken scharf zusammen und verneigte sich kurz vor seinem Chef. Dann sagte er mit seiner knarrenden Stimme: „Gestatten Herr Baron, daß ich zur Genesung Glück wünsche! Meine Treue und Ergebenheit haben sehr vermißt, daß ich nicht mit Ihnen arbeiten durfte. Allein, sie haben mir auch den Mut gegeben, soweit wie möglich allem gerecht zu werden, was ich in meiner Anhänglichkeit an Sie zu tun vermochte."

Theophil von Springer war so etwas wie ein aus der Art geschlagener Aristokrat. Die Vornehmheit seiner Abstammung betonte er lediglich im Anzug und in einem korrekten, kavaliermäßigen Benehmen. Obwohl er den Waffenrock niemals gern getragen hätte, liebte er es doch, sich das Aussehen eines ehemaligen Offiziers zu geben. Als Kaufmann hatte er vom Lehrling auf gedient, weil der poesielose Beruf ihn nun einmal anzog — sehr zum Entsetzen seiner Verwandten, deren Herren ohne Ausnahme dem Waffenhandwerk oblagen.

Just schätzte in ihm nicht nur den glänzenden Buchhalter, der mit einem geradezu erstaunlichen Talente für Rechnen begabt war. Der Mann hatte auch ebenso erstaunliche Geschäftsideen. Selten noch war mißglückt, was er hier und da an Vorschlägen machte, die ohne weiteres auszuführen Just sich längst angewöhnt hatte.

Zu der Zeit, da der alte Kommerzienrat das Zeitliche gesegnet hatte und Just die Gießerei als einziger Sohn übernehmen mußte, war Theophil noch ein bescheidener Handlungsbeflissener gewesen. Damals fiel er in der Fabrik durch nichts weiter auf, als durch die schnarrende Stimme und die hocheleganten Anzüge. Eines Tages aber bat er den Chef um eine Unterredung. Just, der meinte, es handle sich wieder einmal um eine Gehaltserhöhung, empfing den jungen Mann ziemlich ungnädig. Denn nach dem Tode des ein wenig sparsamen alten Herrn kamen die Bureaubeamten fast einer nach dem andern mit derlei Vorstellungen. Theophil aber machte seine tadelloseste Verbeugung und überreichte unter fortwährendem Hackenklappen eine Schrift, die er ausgearbeitet hatte. Er setzte darin auseinander, wie die Gießerei billig einen Massenartikel herstellen könne, der im täglichen Gebrauch fast unentbehrlich war. Und wirklich — die fabrikmäßige Anfertigung jenes Bedarfsgegenstandes brachte dem Unternehmen großen Umsatz und enormen Verdienst. Mit einem Schlag war der aristokratische Kommis zur Bedeutung gelangt. Just hatte ihn am Gewinn teilnehmen lassen. Der junge Mann verdiente ein anständiges Kapital, lebte seinem Herkommen entsprechend und blieb doch dabei immer der einfache Buchhalter. Und aus diesen Verhältnissen zum Vertreter des Fabrikherrn geworden, hing er mit rührender Dankbarkeit an Just, mit dem er nun schon zwölf Jahre zusammen arbeitete. Längst hatte Just ernsthaft überlegt, ob er seinen gutgestellten Prokuristen nun endlich auch zum Teilhaber aufsteigen lassen solle.

Das war Theophil von Springer, der nun in seiner korrekten Haltung dasaß und eine schwarze Inchtenledermappe auf den Knien hielt, gewärtig des Winkes seines Chef die mitgebrachten Papiere vorzulegen.

„Ihr Glückwunsch zur Genesung ist wohl etwas verfrüht, mein lieber Herr von Springer. Sie sehen, ich liege doch noch recht schwach auf dem Großvaterstuhl da. Aber es wird ja bald gut sein, hoffe ich, und so nehme ich die Gratulation denn im voraus dankbar an."

Theophil legte die feinbehandschuhte Rechte auf die Gegend seines Herzens und neigte verbindlich einigemal den steifgehaltenen Oberkörper. Dann schnarrte seine Stimme zu Just hinüber:

„Meine Freude wird keine Grenzen kennen, wenn endlich der Tag da ist, an dem ich nach zwei langen Monaten das Glück haben werde, den Herrn Baron inmitten der freudig zujubelnden Arbeiterschar begrüßen zu dürfen."

„Um Himmelswillen — nur keinen feierlichen Empfang!" lachte Just. „Ich werde ganz verstohlen kommen müssen, damit Ihr gutes Herz Sie nicht zu derartigen Feierlichkeiten veranlaßt. Ich liebe das gar nicht und — — — ich bin auch in einer herzlichen Stimmung, in der ich einer solchen Festlichkeit nicht viel abgewinnen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

— **Der Turnverein** beschloß in seiner am Mittwoch, den 7. d. Mts. im „Schlesischen Adler" stattgefundenen Monatsversammlung die Gründung einer Frauenabteilung (ältere Damen), deren Leitung in liebenswürdiger Weise die Turnlehrerin der hiesigen Staatlichen Aufbauschule, Fräulein Pollack übernehmen wird. Die Turnstunden beginnen am Montag, den 13. Januar 1930, abends 8 Uhr im „Schlesischen Adler" und finden dann jeden Montag statt. Anmeldungen nimmt Oberturnwart Pohl, Ziethenstraße und die Turnlehrerin Fräulein Pollack entgegen. Die Frauenabteilung wird dem Turnverein angeschlossen und zahlt auch die entsprechenden Vereinsbeiträge. — Beschlossen wurde, für 30 Mk. Wohlfahrtsmarken zu 12 und 20 Pf. anzukaufen. — Aufgenommen wurden 7 Turner und 1 Turnerinn. — Die neuen Turnernadeln sind eingegangen und bei Herrn Gerber zu haben. Beschlossen wurde, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier abzuhalten und zwar am 1. Weihnachtsfeiertag nachmittags 5 Uhr durch ein Kinderturnen und abends 8 Uhr im Vereinszimmer durch eine Weihnachtsfeier für die Mitglieder nebst Gratisverlosung, zu welcher jeder Teilnehmer ein kleines Geschenk mitbringen soll. — Beschlossen wurde ferner, den Maskenball am Sonnabend, den 1. Februar 1930 im „Schlesischen Adler" abzuhalten. — Betr. der zum Turnen verpflichteten Berufsschüler wurde mitgeteilt, daß von 78 angemeldeten, 66 nicht erscheinen. Es sollen Schritte zur Regelung dieser Angelegenheit unternommen werden. — Die Jahreshauptversammlung findet am Sonnabend, den 11. Januar 1930 statt. — Zum Schluß wurden noch zu Kassenprüfern die Herren Jähn und Gerber gewählt.

— **Winter-Kurkonzert.** Die Badeverwaltung veranstaltet am Sonnabend, den 7. Dezember 1929 im Hotel „Preußische Krone" um 16 Uhr ein Winterkurkonzert unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters Bösel. Anschließend Tanzabend, ausgeführt von der Hauskapelle.

— **Verein der Musikfreunde Hirschberg.** Professor Henry Marteau, ein Meister der alten Schule, fesselte gleich in der Sonate Fis-moll von Reger, ihm zugeeignet, durch sein formvollendetes feines Spiel elegantester Bogenführung, hauchzartestem Pianissimo und brillantester Technik. Die darauf folgende Partita D-moll von J. S. Bach für Violine allein zeigte auch hier die große Meisterschaft des hier zum ersten Mal konzertierenden Künstlers. In der Auffassung erkannte man den Ausländer. Dagegen das Mozart'sche Violinenkonzert G-dur entzückte allgemein durch das wunderbar feine elegante, ganz in Mozart'schem Geiste empfundene Spiel und riß das Publikum zu stürmischstem Beifall hin. Das Adagio war besonders wunderbar schmelzend, gesangreich gespielt. Den jungen Begleiter am Flügel, Rudolf Macudzinski-Wien, lernten wir als einen vielversprechenden Künstler in dem von ihm gespielten „Mephistowalzer" von Liszt kennen. Seine goldklare vollendete Technik, mit schönem Anschlag verbunden, veranlaßte das Publikum zu großem Applaus, dem er durch Zugaben, Lizst-Etüden, dankte. Den Schluß dieses hochinteressanten Konzertes bildete die mit feurigem Schwung und herrlicher Technik gespielte Carmen-Fantasie von Bizet-Sarasate. Der nicht endenwollende Beifall veranlaßte Henry Marteau zu 2 Zugaben. „Leise flehen meine Lieder von Schubert und zwei Brahm'sche Tänze.

— **Eine schwere Strafe** für Diebstahl erhielt der Melker R. Borchmann, der bei dem Kohlenhändler Klose in Voigtsdorf ein Fahrrad gestohlen hatte. Er sprach dort eines Abends als Arbeitsloser vor, erhielt auch Stellung, benutzte aber die Gelegenheit zum Diebstahl. Da er erheblich vorbestraft war, erhielt er 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

— **Der Zechprellerei und des Betruges** war der Bürstenmacher W. B. aus Hirschberg angeklagt. Der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte Bürstenhölzer auf Kommission gekauft, aber den Betrag dafür nicht abgeliefert. Auch hatte er im „Damhirsch" in Bad Warmbrunn eine Zeche gemacht und sich unter einer nichtigen Vorspiegelung ohne Bezahlung davon gemacht. Wenngleich der Angeklagte auch jede Betrugsabsicht abstritt, wurde er doch für überführt angesehen und mit 1 Monat Gefängnis bestraft.

— **Von ganz gemeiner Gesinnung** zeugte ein Diebstahl, den der Arbeiter Walter Liebig aus Bad Warmbrunn verübt hatte. Seine betagte Mutter hatte ihn wieder aufgenommen, was er damit vergolten hatte, daß er ihr zwanzig Mark, den Rest ihrer Invalidenrente, stahl, sodaß die arme Frau dann nicht wußte, wovon sie den Rest des Monats leben sollte. Außerdem entwendete er aus einer dem Enkelkinde der Mutter gehörigen Sparbüchse zehn Mark. Schließlich borgte er sich von einem Dienstmädchen ein Fahrrad und verpfändete es bald darauf für sechzehn Mark. Nach Verübung dieser „Heldentaten" verschwand Liebig aus der Gegend. Das Gericht war der Ansicht, daß von der Zubilligung mildernder Umstände bei der Handlungsweise des Liebig keine Rede sein könne, und verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahls und Unterschlagung zu einem Jahre und sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

hy. **Löwenberg,** 4. Dezember. (Rätselhafter Vorfall.) Nachts wurde im Hause Laubaner Straße 263 Gasgeruch wahrgenommen. Man stellte fest, daß der Gashahn der Werkstelle offen stand. Ein Mieter war durch das in die Wohnung eindringende Gas bereits bewußtlos geworden, konnte jedoch ins Leben zurückgerufen werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

hy. **Liegnitz,** 4. Dezember. (Ein schöner Wahlvorsteher.) In Kaudewitz wollte der Wahlvorsteher (!) für seine Frau und Schwiegermutter mitwählen, weil diese „das Wahllokal nicht betreten möchten"! Erst als Beisitzer und Schriftführer drohten, ihre Aemter niederzulegen, konnte der Wahlvorsteher von seinem Vorhaben abgebracht werden.

Breslau. Wintersonderzüge in die schlesischen Gebirge. Der Schlesische Verkehrsverband hat, wie im vorigen Jahre, sich an sämtliche Reichsbahndirektionen Ost-, Nord-, Mittel- und Westdeutschlands mit der Bitte gewendet, billige Wintersonderzüge nach den schlesischen Gebirgen, und zwar sowohl nach dem Riesen- wie nach dem Waldenburger-, Eulen- und Glatzer Gebirge zu entsenden. Der Verband hat dabei auf die Vorzüge des Winters in Schlesien hingewiesen, unter anderem, daß Schlesien die höchsten Gebirge Deutschlands nächst Oberbayern und infolge seiner östlichen Lage hervorragende Schneelagen besitzt. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß am 11. und 12. Januar 1930 in Breslau die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen stattfinden, und vom 11. bis 19. Januar 1930 in Krummhübel-Brückenberg die Deutschen Winterkampfspiele, die größte wintersportliche Veranstaltung Deutschlands, zu der ein außerordentlicher Besuch zu erwarten ist. Ebenso ist darauf hingewiesen worden, daß Schlesien als bedrohtes und stark benachteiligtes Grenzland unbedingt eines starken Verkehrs aus dem übrigen Deutschland bedarf. Es ist zu wünschen, daß die Reichsbahnverwaltungen dem Antrage des Schlesischen Verkehrsverbandes entsprechen.

Breslau. In der Oder den Tod gesucht. Eine unbekannte Frau sprang in selbstmörderischer Absicht von der Rosenthaler Brücke ins Wasser. Die Lebensmüde konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die Tote ist etwa 35 Jahre alt und war bekleidet mit schwarzen Schuhen, grüner Jacke, schwarzem Kleid, schwarzem Unterrock und schwarzem Umhang.

Breslau. Der Alkohol. Vor dem Grundstück Schönstraße 76 kam es zwischen einer Anzahl Personen, die sich sämtlich in angezechtem Zustand befanden, zu Differenzen, aus denen sich bald ein Handgemenge entwickelte. Man bearbeitete sich gegenseitig mit den Fäusten und griff schließlich auch zum Messer. Der Arbeiter Erich K. aus der Hippelstraße wurde von einem Messerstich ins Gesicht getroffen und der Maler Paul B. aus der Michaelisstraße erhielt einen gefährlichen Messerstich in den Rücken. Die beiden Verletzten mußte man dem Wenzel-Hancke-Krankenhaus zuführen.

Glatz. Viel Müheum — 75 Mark. Nachts wurde in die Arnestus-Druckerei in Glatz ein Einbruch verübt. Die Täter erbrachen zwei Geldschränke, wobei sie jedoch nur etwa 75 Mark erbeuteten. Einen dritten Geldschrank, in dem sich eine größere Geldsumme befand, ließen sie unangetastet. Ihr Mißgeschick wollte es, daß sie das Geldschrankfach, in dem sich die Schlüssel für den dritten Geldschrank befanden, nicht erbrachen. Ein im gleichen Hause wohnender Chefredakteur sowie der Hausmeister wurden durch die Geräusche wach und verscheuchten die Einbrecher. Da am Tatort zahlreiche Fußspuren und Fingerabdrücke gefunden wurden, hofft man, die Geldschrankknacker bald zu ermitteln.

Ziegenhals. Tragischer Tod einer Greisin. Auf dem Wege zur Kirche wollte in Freiwaldau die 71 Jahre alte Frau Geier aus der Ortschaft Kaufwiesen die Straße überschreiten, als die Frau durch das Hupen eines Autos so unsicher wurde, daß sie schließlich direkt gegen den Kraftwagen taumelte. Sie wurde von diesem erfaßt und niedergeschleudert, wobei sie so schwere Verletzungen davontrug, daß sie schon nach kurzer Zeit verschied.

Schweidnitz. Erzpriester Hellmann †. Im Alter von 66 Jahren starb Erzpriester Karl Hellmann, der 23 Jahre hindurch die Pfarrei Gräditz verwaltete und erst im vorigen Jahre in den Ruhestand trat. Erzpriester Hellmann hatte sich namentlich um den Wiederaufbau der seinerzeit niedergebrannten Kirche in Faulbrück verdient gemacht.

Bad Altheide. Von der Brücke abgestürzt. Beim Bau der Eisenbahnbrücke im Höllental ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Zwei Monteure stürzten innerhalb einer Viertelstunde von etwa 15 Meter Höhe von der Brücke und erlitten schwere Verletzungen.

Waldenburg. Selbstmord aus Furcht vor Strafe. Der 15jährige Installateurlehrling Wallischprinz wurde mit einer schweren Schußverletzung in der Nähe des Altersheimes aufgefunden. Er starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Kreiskrankenhaus. Die Furcht vor elterlicher Strafe wegen eines kleinen Vergehens hat ihn zum Selbstmord getrieben.

Freystadt. Der Revolver. Der 18jährige Landarbeiter Mehlhose in Großenborau hat sich aus Schwermut das Leben genommen und zwar durch Erschießen.

Frankenstein. Eine Betrügerin, die in der Tracht einer Krankenschwester ihre Opfer suchte, wurde hier festgenommen. Sie hatte die Kleidung der Fidesschwestern an und unternahm Sammlungen. Inzwischen traf eine Benachrichtigung der Karitasverbände ein, daß eine falsche Krankenschwester ihr Unwesen treibe, wonach es gelang, sie inmitten ihrer betrügerischen Tätigkeit abzufangen und der Polizei zuzuführen. Sie stammt aus Berlin und war erst kürzlich aus einer Lungenheilanstalt entlassen worden.

Die Sklarek-Untersuchung.

Weitere wichtige Vernehmungen.

Berlin, 4. Dezember.

Im Sklarek-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags fand zu Beginn der Mittwochverhandlung im Beisein des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Weißenberg eine kurze nichtöffentliche Sitzung statt.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wurde zunächst der frühere Oberbürgermeister von Hannover, Abgeordneter Leinert vernommen. Der Zeuge stellte entschieden in Abrede, daß er dem als Zeugen vernommenen ehemaligen Geschäftsführer der KVG., Novarra, jemals Herren des „Vaterlandsdank" zugeführt habe. Darüber hinaus betonte der Zeuge, daß er Novarra niemals in seinem Leben gesehen habe und ihn nicht kenne.

Auch habe er als Oberbürgermeister der Stadt Hannover weder mit der Stadt Berlin noch mit der KVG. jemals Geschäfte abgeschlossen, denn wenn er das hätte tun wollen, so hätte er sich wahrscheinlich nicht an Novarra, sondern an Oberbürgermeister Wermuth oder Böß, die er beide genau kannte, gewandt. Die ihn, Leinert, betreffenden Aussagen des Zeugen Novarra seien als eine grobe Unwahrheit zu werten.

Benecke bestreitet.

Dann wurde die Vernehmung des Zeugen Stadtrat Benecke fortgesetzt. Der Zeuge äußerte sich im einzelnen über die gegen ihn erhobenen Vorwürfe. Zu der Behauptung, er hätte für die Vermittlung von Autokäufen der Sklareks Provision erhalten, erklärte er, daß ihm von Sklareks niemals eine Provision angeboten worden sei und er auch niemals eine solche erhalten habe. Dagegen habe sein Stiefsohn, der Autohändler Schönherr, der den Sklareks einen Wagen vermittelt, eine Provision erhalten. Er, der Zeuge, sei nur ganz zufällig bei Schönherr mit Sklareks zusammengetroffen, als das Autogeschäft abgeschlossen wurde. Einige Monate später habe er bei einem Autokauf der Sklareks insofern als Mittelsperson mitgewirkt, als er den Preis, den Sklarek dafür anlegen wollte, an Schönherr weitergab. Er persönlich habe aber auch in diesem Falle weder eine Provision beansprucht noch erhalten.

Das frühere Mitglied des Betriebsrats in der KVG. Kullmann gab sodann Auskunft über seine Tätigkeit in dieser Gesellschaft. Er erklärte u. a., daß die von den Gebrüdern Sklarek gelieferten Sachen sehr teuer, schlecht im Stoff und noch schlechter in der Verarbeitung gewesen seien.

Im weiteren Verlaufe wurde nochmals Stadrat Benecke zu gewissen Punkten vernommen. Der Zeuge schilderte seinen gesellschaftlichen Verkehr mit den Sklareks. Willi und Max Sklarek habe er bei dem Stadtverordneten Rosenthal kennengelernt. Später sei er verschiedentlich bei Sklareks zu Gast gewesen. Zu den Festen des Magistrats sei Max Sklarek nach der Erinnerung des Zeugen nur zweimal eingeladen worden, und zwar anläßlich der Toscanini-Festspiele und beim Empfang des Königs Fuad. Im ersteren Falle seien alle diejenigen Persönlichkeiten eingeladen worden, die größere Stiftungen gemacht hatten, und so habe auch Max Sklarek, der drei- oder fünftausend Mark gespendet habe, ganz automatisch eine Einladung erhalten. Weshalb Max Sklarek zu dem Empfang des Königs Fuad eingeladen worden sei, konnte der Zeuge nicht bestimmt angeben, jedenfalls seien zu diesem Empfang auch Leo und Willi Sklarek eingeladen worden, da die Sozialdemokraten sich darüber beschwert hätten, daß immer nur der demokratische Parteiangehörige Max Sklarek eingeladen würde und nicht seine der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Brüder.

Um den ominösen Briefumschlag.

„Da ist ein Rennbericht drin."

Der Zeuge ging dann auf den Vorwurf ein, daß er vor seiner Amerikareise von der Sklareks einen Briefumschlag mit 1000 Mark erhalten habe. Er betonte, daß er von dem Inhalt des Briefumschlags, den ihm Sklarek mit der Bemerkung „Da ist ein Rennbericht drin" für seine Frau übergab, keine Kenntnis hatte. Seine Frau habe verschiedentlich ohne sein Wissen bei den Sklareks gewettet und mehrfach Renngewinne erhalten. Der Zeuge verlas die entsprechende Aussage seiner Frau vor dem Untersuchungskommissar. Auch bei dem fraglichen Briefumschlag habe es sich, wie er erst später erfahren habe, um einen Renngewinn von 1000 Mark gehandelt, die seine Frau erhalten habe. Es sei ein Zufall, daß er durch seine Frau in diese unglückliche Lage gekommen sei. Andererseits könne er aber sagen, daß seine Frau mit dem gewonnenen Gelde einen sehr großen Kreis bedürftiger Familien bedenken wollte, den sie ständig unterstützt habe. Im übrigen habe er es nicht nötig gehabt, sich 1000 Mark Reisegeld von den Sklareks schenken zu lassen, da er aus eigenen Mitteln über einen Kreditbrief von 30 000 Mark verfügte.

Eine Erklärung des Oberbürgermeisters.

Zu den Aussagen, die der frühere Leiter der Kleidervertriebs-Gesellschaft Novorra vor dem Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags gemacht hat, erklärte Oberbürgermeister Böß, er könne sich an einzelne Käufe aus dem Jahre 1922 heute nicht mehr erinnern. Er bestreite aber jedenfalls, irgend jemand veranlaßt zu haben, ihm Ware unter dem Preise zu überlassen. Von einer damals erfolgten staatsanwaltschaftlichen Untersuchung sei ihm nichts bekannt. Auch dem Magistrat ist von einer solchen Untersuchung des Staatsanwaltes nichts bekannt geworden.

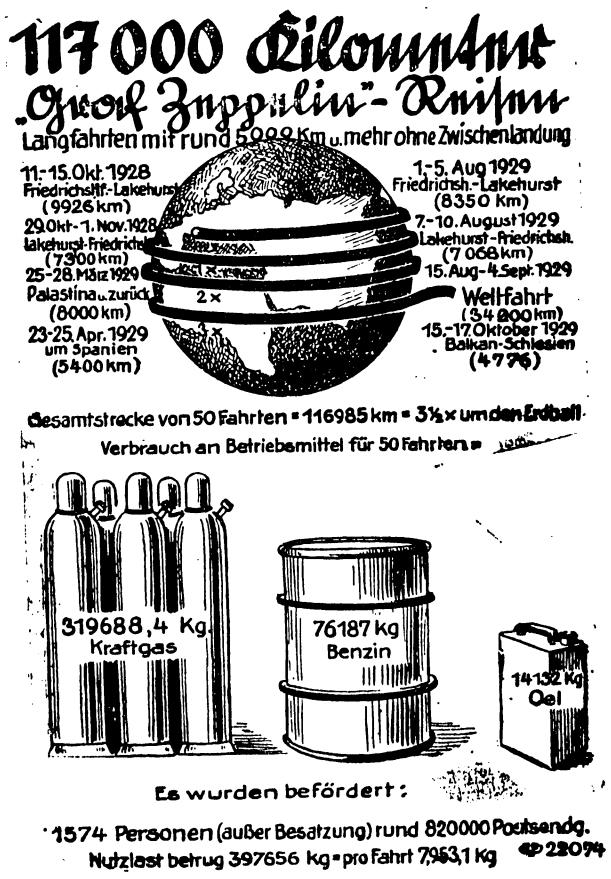
Die verkohlte Leiche im Auto.

Allerlei geheimnisvolle Gerüchte.

Berlin, 4. Dezember.

Vor einiger Zeit wurde bekanntlich auf einer Landstraße in der Nähe von Regensburg ein verbrannter Opelwagen aufgefunden. Unter den Trümmern des Wagens befand sich eine vollständig verkohlte menschliche Leiche. Aus den Erkennungszeichen, die am Wagen noch angebracht waren, ersah man, daß der Besitzer dieses Wagens ein Kaufmann Erich Tetzner aus Leipzig sei. Man meldet nun, daß inzwischen bei den Behörden der Verdacht aufgetaucht sei, daß Tetzner noch lebe, ins Ausland geflüchtet sei und einen Versicherungsbetrug habe in Szene setzen wollen. Tetzner habe erst vor vier Wochen eine hohe Lebensversicherung abgeschlossen, die im Falle seines Todes an seine Frau auszuzahlen sei.

Aus Regensburg wird hierzu gemeldet, daß der hier geäußerte Verdacht schon seit einiger Zeit aufgetaucht sei, daß aber nicht die geringsten Anzeichen bisher vorlägen, die diesen Verdacht begründeten.



Betrugsversuch an der Deutschen Bank.

Betrüger durch Bildfunk entlarvt.

Neuyork, 5. Dezember.

Der Betrugsfall eines Angestellten der Neuyorker Chatham- und Phoenixbank namens Westergaard, durch den die Deutsche Bank um etwa eine Viertel Million Mark geschädigt werden sollte, ist durch die Kriminal-Abteilung der Deutschen Bank aufgedeckt worden.

Dieser hatte sich unter dem Namen Stone ein Konto eröffnet, auf das er für Rechnung und auf Anweisung der Deutschen Bank 60 000 Dollar einzahlte. Als die Deutsche Bank hiervon Nachricht erhielt, erbat sie aus Neuyork durch Bildfunk die Photographien der Ueberweisungen und stellte sofort fest, daß sie Unterschriften zweier Unterzeichner trugen, die nicht zur gleichzeitigen Unterzeichnung berechtigt waren, es sich also um Fälschungen handelte. Der Fälscher wurde daraufhin verhaftet. Man fand den größten Teil des Geldes auf seinem Bankkonto. Die Deutsche Bank hat keinen Verlust erlitten, der Schaden der amerikanischen Bank ist nicht nennenswert.

Brigantentum auf Sizilien.

Raubüberfall auf ein Personenauto bei Palermo.

□ **Palermo**, 5. Dezember.

Ein räuberischer Feuerüberfall wird aus Agrigento bei Palermo gemeldet. Ein Auto, in dem sich ein Ingenieur, seine Familie und ein Arbeiter befanden, wurde von Räubern überfallen. Der Führer mußte das Auto an einer Kurve in der Nähe der Villa des Ingenieurs zum Stehen bringen, da der Weg mit Felsblöcken versperrt war.

In diesem Augenblick begann eine wilde Schießerei auf die Insassen. Der Führer des Autos wurde durch einen Herzschuß getötet, der Ingenieur und seine Frau wurden verletzt. Dann wurde das Auto von den Banditen umzingelt, die den Ingenieur und den Arbeiter fesselten.

Sie forderten darauf die Frau des Ingenieurs auf, mit ihnen in die Villa zu kommen, um ihnen dort das Bargeld und die Wertsachen herauszugeben. Die Frau war gerade dabei, dem Befehl der Räuber zu gehorchen, als die Räuber das Geräusch eines herannahenden Autos zu vernehmen glaubten und in wilder Flucht verschwanden. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

Berliner Ereignisse.

Großfeuer in einer Berliner Fabrik.

Ein Großfeuer kam in der Waldemarstraße 29 aus bisher noch nicht ermittelter Ursache zum Ausbruch. Als die Feuerwehr ankam, standen das Quergebäude und ein Seitenflügel eines Fabrikgebäudes in solcher Ausdehnung in Flammen, daß die Feuerwehr mit mehreren Löschzügen eingreifen mußte. Innerhalb zwei Stunden gelang es, das Feuer zu löschen. Der Dachstuhl des Quergebäudes ist vollständig niedergebrannt und außerdem der Seitenflügel in halber Ausdehnung. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden soll angeblich erheblich sein. Von der Kriminalpolizei wurden sofort Ermittlungen nach der Ursache des Brandes angestellt.

Nächtlicher Kampf mit einem Einbrecher.

Zwischen einem Einbrecher und einem Schneidermeister kam es nachts im Hause Schützenstraße 4 zu Steglitz zu einem heftigen Kampf. Gegen drei Uhr war ein Einbrecher in die Schneiderwerkstatt des Meisters Steppat eingedrungen. Durch ein Geräusch wurde der Schneidermeister in seinem hinter dem Ladengeschäft gelegenen Wohnraum aus dem Schlafe geschreckt. Als Steppat sich nach dem Laden begab, um nach der Ursache des Geräusches zu forschen, stieß er auf den Einbrecher, der sofort mit einer Eisenstange auf den Meister einschlug. In der Notwehr griff der Angegriffene nach einem Revolver und gab daraus auf den Dieb einen Schuß ab. Der Einbrecher brach bewußtlos zusammen. Seine Verletzungen sind recht erheblich, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das historische Palais Miranda durch Feuer vernichtet. Wie aus Valladolid (Spanien) gemeldet wird, vernichtete ein Großfeuer das historische Palais Miranda. Viele Kunstschätze und Juwelen sind verbrannt. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt geworden.

Aus dem Gerichtssaal

§ **Die Revisionsverhandlung im Falle Zitzmann.** Vor der Großen Strafkammer beim Landgericht Fürth begann die Revisionsverhandlung gegen den früheren Generaldirektor der Firma Reiniger, Gebbert & Schall A.-G. Erlangen, den Geheimen Kommerzienrat Dr. jur. c. Karl Zitzmann von Niederpöcking. Den Vorsitz der voraussichtlich zwei Wochen dauernden Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Teichert. Der Fall Zitzmann hat seinerzeit in der Oeffentlichkeit, besonders in Industriellenkreisen, großes Aufsehen erregt. Zitzmann hat sich als Vorstandsmitglied der Imag & Scherer A.-G. in den Jahren 1919 bis 1924 größere Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen, indem er den Dispositionsfonds in Höhe von 150 000 Schweizer Franken für persönliche Zwecke verwendete, sich 60 000 Schweizer Franken Reisespesen doppelt zahlen ließ und Darlehen ohne Genehmigung des Aufsichtsrates aufnahm, um sie später mit entwertetem Geld zurückzuzahlen. Wegen fortgesetzter Untreue wurde Zitzmann am 3. August 1926 von dem erweiterten Schöffengericht nach umfangreicher Verhandlung zu neun Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe bzw. weiteren 100 Tagen Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil wurde von der Großen Strafkammer beim Landgericht Fürth als Berufungsinstanz nach nahezu sechswöchiger Verhandlung aufgehoben und Zitzmann am 21. Dezember wegen Untreue in drei Fällen zu sechs Wochen Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft, und zu Geldstrafen von 50 000, 20 000 und 10 000 Mark, eventuell zu weiteren 80 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hat auf die Revision von Staatsanwalt und Angeklagten hin den Fall bezüglich derjenigen Punkte, in denen Zitzmann verurteilt wurde, und in dem Fall Scherer-Konsortium-Pan sowie die Wechselreportgeschäfte aus Rechtsgründen zur Revisionsverhandlung zurückgewiesen.

§ **Wegen Landfriedensbruch verurteilt.** Am Gründonnerstag 1925 lief ein Gemüsezug mit Spinat aus Holland auf dem Bahnhof Berlin-Spreeufer ein. Der Zug konnte von den wartenden Gemüsehändlern aber nicht alsbald entladen werden, weil die Frachtbriefe fehlten und weil die anwesenden Händler nicht in der Lage waren, die von der Güterstelle beim Entladen ohne Frachtbriefe geforderte Kaution von 1000 Mark in bar je Wagen zu stellen, mit Ausnahme eines Händlers, der 2000 Mark hinterlegte. Dieser begann, zwei Wagen zu entladen. Er hatte sich schon früher bei seinen Kollegen wiederholt mißliebig gemacht, weil er tüchtiger war, als sie, auch schneller arbeitete und mehr Erfolg hatte. Auf das Zeichen eines Gemüsehändlers namens Rüttig stürmten plötzlich alle auf dem Bahnhof anwesenden Gemüsehändler auf den Entladenden ein und hinderten ihn an der Weiterarbeit. Es wurde ihm auch gedroht, man werde ihn an die Laterne hängen. Die Ruhe wurde erst wieder hergestellt, als ein Ueberfallkommando eingriff. Der Rädelsführer Rüttig wurde am 27. Februar 1929 von der Strafkammer beim Landgericht I in Berlin wegen Landfriedensbruchs, öffentlicher Beleidigung und Bedrohung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die von diesem eingelegte Revision hat der 2. Strafsenat des Reichsgerichts jetzt verworfen, die Merkmale der Oeffentlichkeit und der Gewalttätigkeit seien durchaus gegeben und festgestellt.

§ **Der Prozeß gegen den Grafen Christian.** Zur Berichterstattung über den Prozeß gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode, der bekanntlich am Freitag vor dem Erweiterten Schöffengericht Hirschberg seinen Anfang nimmt, haben sich mehr als dreißig Vertreter von deutschen Zeitungen angemeldet. Ferner wohnen Oberlandesgerichtspräsident Witte aus Breslau und ein Vertreter des preußischen Justizministeriums aus Berlin der Verhandlung bei.

Stonsdorfer-Rezept:

½ Ltr. Sprit (96%)
¾ Pfd. Zucker
625 g Wasser
1 Flasche Reichel-Essenz

ergeben einen hochfeinen Stonsdorfer von vollkräftigem, abgerundeten Geschmack und dem würzigen Aroma der dabei verwendeten echten Gebirgskräuter. Ebenso lassen sich alle anderen Sorten mit **Reichel-Essenzen** bequem selbst machen. Es schmeckt so gut und bringt hohe Ersparnis. Verlangen Sie in Ihrer Drogerie oder Apotheke Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst oder durch Otto Reichel, Berlin-Neukölln

Letzte Meldungen.

Die Böß-Rede.

Berlin, 5. Dezember. Bei seiner Vernehmung äußerte sich Oberbürgermeister Böß über die Tätigkeit der KVG., die anfänglich gut arbeitete, später aber ungünstige Abschlüsse aufgewiesen habe. Als die Liquidation beschlossen war, konnten die vorhandenen Bestände günstig verwertet werden. So kamen die Liquidatoren in Beziehung mit verschiedenen Firmen, von denen ihm nur die Firma Gebr. Sklarek noch in Erinnerung ist. Sklarek wurde als außerordentlich leistungsfähig bezeichnet. Es hieß, sie hätten sich schon früher in ihrer Verteilung mit der KVG. bewährt. Die Liquidations-Verträge mit den Sklareks liefen durch den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung.

Haager-Konferenz am 3. Januar.

Amsterdam, 5. Dezember. Die niederländische Regierung hat von dem Präsidenten der Haager Konferenz, Jaspar, die amtliche Mitteilung erhalten, daß der Beginn der zweiten Haager Konferenz für den 3. Januar 1930 beabsichtigt ist.

Nuntius Pacelli abberufen.

Rom, 5. Dezember. Das „Osservatore Romano" meldet, Msgr. Pacelli habe bei seiner in diesen Tagen erfolgten Rückkehr nach Berlin sein Abberufungsschreiben vom Posten des apostolischen Nuntius in Berlin mitgebracht, weil der Papst geruhen werde, ihn im nächsten Konsistorium zum Kardinal zu erheben. Mit dieser Meldung des vatikanischen Blattes ist also endlich Klarheit über das Schicksal Pacellis geschaffen. Ueber seinen Nachfolger ist bisher in der Oeffentlichkeit noch nichts bekannt geworden.

Vereinskalender.

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsabend in der Evang. Schule. — Gäste willkommen.

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG
HAUSFLEISS BAD WARMBRUNN
FRIEDRICHSTRASSE
SPITZENSCHULE PLESS
HIRSCHBERG
POSTSTRASSE.

Turnverein Warmbrunn

Wir teilen hierdurch mit, daß auf vielseitigen Wunsch
die Gründung einer **Frauenabteilung**
(ältere Damen)
nunmehr stattfindet.
Die Leitung dieser Abteilung hat in liebenswürdiger Weise die Turnlehrerin an der hiesigen Staatl. Aufbauschule, Frl. Polack übernommen.
Turnabend jeden Montag, 8 Uhr im „Schles. Adler"
Beginn der Turnabende am Montag, den 13. Januar 1930.
Meldungen nimmt **Oberturnwart Pohl**, Ziethenstraße und die **Turnlehrerin Frl. Polack** entgegen.
Der Vorstand.

Der Deutsche Rundfunk
hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!
... er ist nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!
Jede Woche 80 Seiten für 50 Pf · Monatsbezug RM 2.–
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Stadttheater
Hirschberg.
Gastspiel des Görlitzer Stadttheaters
Freitag, den 6. Dezember, 19.30 Uhr, (Ende 22 Uhr)
Kabale u. Liebe
Trauerspiel von Schiller.
— Schauspielpreise —
Montag, den 9. Dezember, 19.30 Uhr (Ende 22.30 Uhr)
Einmaliges Gastspiel
Hermine Körner,
Dresden,
mit eigenem Ensemble:
Außer Abonnement.
CANDIDA
Schauspiel v. Bernard Sahw
Vorverkauf: Buchhandlung Paul Röbke, Hirschberg, Bahnhofstraße.

Lampenschirme, Drahtlampenschirm-Gestelle
auch nach Angaben.
Hermann Treu,
Drahtwarenfabrik,
Salzgasse.

Ausschneiden u. einschicken!

Meine Ersparnisse in diesem Monat!

Dafür will ich mir auch etwas Besonderes leisten. Staune nur, lieber Mann, über Deine kluge und rechnende Frau! Was ich allein schon beim Kaffee, den Du täglich nicht genug loben kannst, durch den Bezug direkt vom Einfuhrhafen spare, wo er täglich frisch geröstet wird und viel billiger ist als sonst irgendwo.

Es ist genau so, wie mit den Früchten: Direkt vom Baum schmecken sie am besten und sind die billigsten.

Ja, auch das Kaffeeservice ist von Ogo!

Laß Dir einmal erzählen, was ich alles für die Gratisgutscheine, die jeder Bestellung beiliegen, ganz kostenlos erhalte:

Kaffeedose, Teedose, Kaffeestanddose, Küchenhandtücher, Frottierhandtücher, wertvolle Küchenuhr, prachtvolles Kaffee-Service, Künstlertischdecke, eleg. compl. Speiseservice.

Wo gibt es sonst noch so köstlichen Kaffee, Tee, Kakao und dabei so viele Vorteile? Davon muß ich allen meinen Bekannten erzählen. Wie werden sie sich freuen und sofort bestellen.

Wundervoll schmeckt:

Röstkaffee
(in Paketen zu ¼ ½ und 1 Pfund)

Haushalts-Mischung	1 Pfd.	2.38
Roland-Mischung	1 Pfd.	2.72
Haus Schütting	1 Pfd.	3.23
Bremer Perl-Mocca	1 Pfd.	3.32

Tee
(in Paketen zu 50 g, 100 g und 250 g)

Haushalts-Mischung	100 g	0.79
Englische Mischung	100 g	1.26

Kakao

Nr. 40		1 Pfd.	1.11
Nr. 41		1 Pfd.	1.70
Nr. 42		1 Pfd.	2.04
Nr. 44	Trinkschokolade	1 Pfd.	1.19

Nur einmaliges Vorzugsangebot. Machen Sie heute noch Ihre Bestellung.

Lieferung: Über Rm. 10.— portofrei, unter Rm. 10.— mit 40 Pfg. Portoberechnung, gegen Nachnahme, gegebenenfalls Zahlungsziel 1 Monat. **Garantie** der Zurücknahme bei Nichtgefallen.

Fordern Sie kostenlos Hauptpreisliste an.

Ogo Kaffee-Handelsgesellschaft
Bremen-H., Postfach 713.

Gutschein gültig 8 Tage: Bei Einsendung dieser Anzeige und 30 Pfg. in Briefmarken für Porto, erhalten Sie Proben kostenlos und unverbindlich.

Name ..... Stand .....
Ort ..... Straße .....